

Dank

expl. N. 1. N. 226. 413

Zbischowitz d. 2. 9. 11.

Lieber, verehrter Freund!

Ich danke innigst, allerinnigst für  
Ihren gütigen Brief, für die lieben Worte,  
die er enthält und von denen ich weiß,  
denn jedes aus beiderem Herzen kommt.

Wirklich, was mir am 13. September  
etwas Freude machen kann, so wird es der  
Gedanke sein, dass Gerold Kürz an diesem  
Tage aus der Ober-Steifung bedacht und  
nicht eines Gedichtbriefes von Thues, Professor

Mein und Herr Lobmeyr geehrt werden  
soll. Ich stelle sie so hoch und kränke  
nicht oft darüber, dass ihre herrlichen Bü-  
cher nicht die verdiente Verbreitung finden.  
Wiedrigung erfahret sie von den Meisten, aber  
das ist ein beschränkter Kreis, vielleicht  
müssen noch einige Zeit vergehen, bis er  
sich so erweitert, wie wir es wünschen.

Solche Mühen hat durch den Tod ihrer  
Mutter den schmerzlichsten Verlust er-  
fahren, da sie treffen konnte. Ob, hat  
Gleise Tafel erzählt mit so viel von  
ihm, dass ich fast meinte, die einzigen  
alten Frau persönlich nach zu sein.  
Nun steht ihre Tochter ganz allein.



Wie einander wird sie sich fühlen. Aus  
ihren Schriften und Gedichten wissen wir,  
wie sie an alles der Erde hing, und wie  
innig sie mit jedem einzelnen von  
ihnen verwaschen war.

Wie, mein lieber, verlebter Freund,  
da wir Vielgeliebte verloren haben,  
wissen Sie doch dankbar erkennen, dass uns  
Vielgeliebte noch geblieben sind.

Seien Sie nochmals bedacht mit auf  
das Allerwärmste gedrückt, Sie alle.

Und eines Trinkrugs an die neugeborene  
Lakelie.

Allegro geben

Ihre alte

Marie Ebner



